

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 60 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung 10% Rabatt. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 52521 unter Gemeinnützige Werkgemeinschaft, Leipzig erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Löhstraße Nr. 6
Geschäftsstelle und Verlag
Druckerei der Werkgemeinschaft, Brüderstr. 19, Telefon 27489
Erscheint Freitags — Redaktionsschluß Dienstag mittag.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt,
wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Abonnements werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 50 Pfennige monatlich. 1.50 Mark vierteljährlich (exklusive Bestellgeld). Streifenband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.50 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Brüderstraße 19; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8. Leihbücherei, Nordstraße 29. M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstraße 8. Dresden: Leon Keaten, Kaulbachstraße 25.

Nationalismus und Antisemitismus*)

R. N. Coudenhove-Kalergi

Das starke Anwachsen des Nationalismus in und nach dem Weltkrieg führte zur Verschärfung des Antisemitismus.

In Europa ist durch den Weltkrieg der Nationalismus zur herrschenden Geistesrichtung geworden. Durch Jahre haben politische und geistige Führer aller Nationen die Überlegenheit der eigenen Nation über die des Gegners oder der Gegner verkündet. Dieser Glaube an die absolute nationale Überlegenheit und nationale Weltmission ist gleich stark unter Deutschen, Engländern, Franzosen, Russen, Italienern, Amerikanern, Japanern. Die kleineren Völker, wie die Polen, Ungarn, Tschechen, Rumänen, Bulgaren, Serben, Griechen und Türken, begnügen sich damit, an ihre relative Überlegenheit über ihre Nachbarn zu glauben. Dieser Glaube wird gestützt durch halbwissenschaftliche Literaturen, auf Grund biologischer und historischer Theorien und Fälschungen. Weil diese Theorien der nationalen Eitelkeit schmeicheln, werden sie kritiklos von Halbgebildeten und Ungebildeten, zum Teil sogar von sogenannten Gebildeten geglaubt und verbreitet. Wer diese Theorien bezweifelt oder bekämpft, wird als nationaler Gegner betrachtet und behandelt. So siegt die Eitelkeit der Völker über ihre Wahrhaftigkeit.

Es ist klar, daß diese nationalen Theorien sich vielfach auch mit der Judenfrage auseinandersetzen. Daß sie unter den eigenen Mitbürgern einen Hintergrund suchen, von dem sich ihre nationalen Tugenden besonders kraß abheben. Diesen Hintergrund glauben sie in den Juden gefunden zu haben.

Die meisten Menschen verachten gern. Je tiefer sie auf andere herabblicken können, desto höher fühlen sie sich selbst. Die Verachtung anderer stärkt ihr mangelndes Selbstbewußtsein. Diese Menschen greifen gern zum Antisemitismus, um sich als Glieder einer höheren Rasse oder Nation zu fühlen. Der Blick nach unten gibt ihnen die Empfindung, oben zu sein. Sie fühlen sich erst dann als Aristokraten, wenn sie die Möglichkeit haben, andere gründlich zu verachten.

Dieser Wille zur Verachtung bringt es mit sich, daß Aristokraten meist das Bürgertum, Bürgerliche meist das Proletariat, Proletarier meist die Bourgeois verachten. Wer aber darüber hinaus um jeden Preis verachten will, wird Antisemit und verachtet die Juden: damit stempelt er sein „arisches“ Blut zu einer relativen Aristokratie. Durch Kontrastwirkung erhöht er sein Selbstgefühl.

Dieser Wunsch des Antisemitismus ist besonders stark in Deutschland. Die vierjährige Isolierung dieser Nation und ihr Kampf gegen die übrige Welt hat zu einer

*) Der soeben im Paneuropa-Verlag erschienenen Neu-Auflage „Antisemitismus“ von Coudenhove-Kalergi mit Genehmigung des Verlages entnommen.

Stärkung des Nationalgefühles, des Nationalhasses und der nationalen Verachtung geführt. Da dieser Haß sich nach dem Kriege aus politischen Gründen gegen Engländer, Franzosen und Italiener nicht auswirken konnte, richtete er sich zunächst gegen die deutschen Juden, die ohne internationalen Schutz diesen Verfolgungen, Verleumdungen und Beschimpfungen wehrlos gegenüberstanden.

Noch stärker äußerte sich diese Verwendung des Judentums als Blitzableiter des

Um in schlimmster wirtschaftlicher Notzeit allen unseren Lesern den Bezug weiter zu ermöglichen, haben wir vom 1. Juli 1932 ab den monatlichen Abonnementsbetrag auf

50 Pfennige

festgesetzt, 1/4 jährlich auf 1.50 RM (exklusive Bestellgeld). Die Beiträge werden von unseren Leipziger Beziehern durch Boten eingezogen und wir erwarten prompte Einlösung unserer Quittungen. Die auswärtigen Leser bitten wir uns den Abonnementsbetrag von 50 Rpfg pro Monat Juli oder 1.50 RM für das III. Quartal sofort nach Erhalt dieser Nr. auf unser Postscheckkonto zuzügl. Postgebühr zu überweisen.

Wir bitten um wohlwollende Unterstützung durch Werbung neuer Leser in Ihrem Bekanntenkreis und pünktliche Zahlung der Gebühren.

aufgespeicherten Nationalhasses in Ungarn: weil man die wirklichen nationalen Feinde, die Rumänen, Tschechen, Serben, Franzosen, Italiener, Engländer, nicht verfolgen konnte oder durfte, richtete sich der Nationalhaß gegen die Juden und wandelte sich in Antisemitismus.

Da in Deutschland und Ungarn die Juden die gleiche Muttersprache sprechen wie die Nichtjuden und die gleichen Gebiete seit vielen Jahrhunderten bewohnen, mußten besondere Theorien gefunden werden, um ihnen ihr Deutschtum oder Ungartum abzuspüren und sie wie Ausländer bekämpfen zu dürfen. Um den Eindruck der Rückschrittlichkeit zu vermeiden, wurde das religiöse Moment meist beiseite geschoben. Statt dessen suchten künstliche Rassen-theorien die Kluft zwischen Juden und Nichtjuden zu vertiefen und den nationalen Gegensatz in einen Rassengegensatz zu verwandeln.

Damit fühlten sich die Nationalisten berechtigt, die Juden nicht nur ebenso zu verachten wie die anderen fremden Völker sondern sogar mehr. Der nationale Größenwahn durfte sich ungehemmt austoben und in einem Rassenmythos verankern. Die antisemitischen Rassentheoretiker zogen aber aus ihren Theorien nicht die logische Konsequenz, in Engländern, Franzosen und Italienern ihre Vettern zu erkennen und zu respektieren — sondern sie bedienten sich dieser Rassentheorie nur gegen die Juden, während sie ihrer gegen die Nichtjuden vergaßen.

In Deutschland und Ungarn wirkte sich der nationale Chauvinismus am stärksten als Judenhaß aus, weil nicht genügend nationale Minderheiten im Lande waren, die, wie in anderen Staaten, zu Prügelknaben des Nationalismus hätten dienen können. Denn dem Haß gegen die jüdische Minderheit in Deutschland und Ungarn entsprach in anderen Völkern der Haß gegen die deutschen und magyarischen Minderheiten, die praktisch gleichfalls vogelfrei waren. Überall die gleiche Erscheinung: der Krieg hört nicht plötzlich auf, sondern wird innerpolitisch fortgesetzt. Der Haß wirkt noch eine Zeitlang fort und bewegt sich praktisch auf der Linie des geringsten Widerstandes, gegen wehrlose Menschengruppen.

So ist der Nachkriegsantisemitismus zum Teil eine Fortsetzung der Kriegspychose, des übersteigerten und überhitzten Nationalismus.

Der antisemitische Nationalhaß hatte aber noch ein zweites Gesicht. Die Juden wurden nicht nur als Nation bekämpft, sondern zugleich als Internation, als Negation der nationalen Idee. In diesem Sinne war der Judenhaß der deutschen Nationalisten um eine Dimension tiefer als ihr Franzosenhaß.

Den Juden wird pazifistische und internationalistische Einstellung vorgeworfen. Diese Einstellung ist ein natürliches Ergebnis ihrer Entwicklung und ihrer Lage. Sie sind seit fast zwei Jahrtausenden entwaffnet. Seither sind sie nicht mehr Subjekte der Kriege, sondern nur Objekte. Sie können nicht durch den Krieg siegen, sondern nur durch den Krieg leiden. Kriege wurden nicht für ihre, sondern für fremde Ideale geführt. Sie aber mußten seit Generationen die Kriege anderer mit ihrem Geld und oft auch mit ihrem Blut bezahlen. Das letzte tragische Beispiel war der russisch-polnische Krieg, der die furchtbaren Judenmorde in der Ukraine zur Folge hatte.

Niemand kann sich unter diesen Umständen wundern, daß die meisten Juden heute wenig Kriegsbegeisterung aufbringen und lieber für den Frieden eintreten als für den Krieg. Denn es ist selbstverständlich, daß Völker, die seit zwei Jahrtausenden vom Kriegsdienst ausgeschlossen sind, weniger kriegerisch gesinnt sind als Völker, denen

seit der Urzeit ununterbrochen kriegerische Ideale gepredigt werden.

Dennoch wäre es ein Unrecht, den Juden aus diesem Grunde Feigheit vorzuwerfen. Das Judentum darf diesen Vorwurf verachten. Es hat durch Jahrhunderte auf Scheiterhaufen und in Folterkammern bewiesen, daß es dort, wo es sich um seine eigenen Ideale handelt, keinem Volk der Erde an Tapferkeit nachsteht. Es hat um seines Glaubens willen einen zweitausendjährigen Weltkrieg gegen ganz Europa geführt. Dadurch hat es ein Recht, sich als Heldenvolk ersten Ranges zu fühlen. Wer gerecht ist, muß dies anerkennen. Denn Krieg und Kampf ist zweierlei. Und Kriege sind nicht die einzigen Prüfsteine der Tapferkeit. Den meisten Menschen wird es leichter scheinen, in den Krieg zu ziehen, als angesichts des Scheiterhaufens ihre Überzeugung nicht preiszugeben.

Auch die Neigung der meisten Juden zu einer internationaleren Einstellung ist unbestreitbar. Ihre Verwandten sind über die ganze Welt zerstreut, sie kennen als Handelsvolk fremde Länder und fremde Völker und verfügen so meist über einen internationaleren Horizont als die Nichtjuden der gleichen Bildungsstufe. So bilden sie ein natürliches Band zwischen den Völkern und sind als Vermittler der nationalen Kulturen besonders geeignet. Aber gerade dieser Kosmopolitismus wird ihnen von den Nationalisten vorgeworfen.

Noch vor kurzem war es eine Auszeichnung, Kosmopolit genannt zu werden. Heute ist an dessen Stelle das Wort Internationalist getreten. Es ist keine Auszeichnung mehr, sondern eine Herabsetzung. In einer Zeit des allgemeinen Nationalismus ist der Internationalismus ebenso verächtlich wie es die Toleranz im Zeitalter der Glaubenskriege war.

Heute wird Europa von der nationalistischen Ideologie beherrscht, wie vorher vom religiösen Fanatismus. Diese nationalistische Epoche ist noch sehr jung. Sie entstand in der französischen Revolution und in den napoleonischen Kriegen. Sie fand ihren Höhepunkt im Weltkrieg. Sie steht heute im Kampf mit sozialen Ideologien. Niemand kann wissen, wann und durch welche Ideen sie abgelöst wird.

Aber so lange sie herrscht, wertet sie Kosmopolitismus und Pazifismus als Ketzereien. Der Antisemitismus, der früher als Ablehnung der jüdischen Religion aufgetreten war, erscheint in seinem neuen Gewand als Ablehnung der jüdischen Nation oder des jüdischen Internationalismus. Die Biologie wird herangezogen, in diesem Prozeß das Erbe der Theologie zu übernehmen: und immer

Leeres Zimmer

schön sonnig, nahe Promenade, 1. Etage mit Telefon an einzelnen Herrn evtl. mit Kontoreinrichtung sofort zu vermieten. Anfr. an die Redakt. Löhstr. 6 erbeten.

Zu Theodor Herzls Sterbedatum

Am 2. Juli werden es 28 Jahre sein, an dem Theodor Herzl in Edlach bei Wien im 44. Lebensjahre seine Augen für immer geschlossen hat. Theodor Herzls Gestalt ist in die Geschichte und in die Legende eingegangen. In der Reihe der größten Juden aller Zeiten ist er heute ebenso lebendig wie in den Tagen seines irdischen Wollens und Wirkens. Unzählige sind die Versuche, sein Wesen und seine Persönlichkeit zu deuten. Nachstehend sei ein Abschnitt aus einem Aufsatz noch einmal veröffentlicht, den Martin Buber am 50. Geburtstage Theodor Herzls, 6 Jahre nach dem Tode des Führers, niederschrieb.

Dies ist die vorbildliche Größe Theodor Herzls, daß er ein reiner und starker Elementaraktiver war. Vorbildlich nenne ich sie, weil sie eine Aufgabe stellt, eine der größten Aufgaben, die die Menschenseele kennt: in sich zur Einheit zu gelangen. Denn es gibt für den Problematiker einen Weg zur Überwindung seiner Problematik. Freilich, zum Naiven, Primären, Elementaren hat er keinen Zugang. Dieses wird nur besessen, nicht

finden sich Gelehrte dazu bereit, durch wissenschaftliche Formeln politischen Wünschen entgegenzukommen. Wer dies bezweifelt, braucht nur die Kriegsliteratur nachzublättern: er wird dort die Namen der hervorragendsten Gelehrten Europas finden, die mit dem

ganzen Rüstzeug ihrer Wissenschaft die biologische und kulturelle Minderwertigkeit der Europäer jenseits der Schützengräben zu erweisen suchten. Und die Völker haben daran geglaubt — wie sie heute noch den antisemitischen Thesen glauben.

Um die Judenfrage

Historisches und Religiöses zum Antisemitismus
Dresdner Tagung des Abwehrvereins

Anlässlich seiner 42. Jahrestagung in Dresden hatte der Verein zur Abwehr des Antisemitismus zu einem Vortragsabend im „Belvedere“ eingeladen. Reichsminister a. D. Dr. Gothein begrüßte als Vorsitzender die nahezu vierhundert Erschienenen und umriß kurz das Programm des Vereins, der sich den Kampf gegen Judenhaß und Judenhetze zur Aufgabe gemacht hat, weil er im Antisemitismus eine Gefahr für die deutsche und christliche Kultur erblickt.

Der Leipziger Historiker Geheimrat Walter Goetz gab sodann einen ungemein fesselnden Abriss über die geschichtliche Entwicklung des Antisemitismus im Deutschen Reich. Bis zum 13. Jahrhundert kannte das Abendland weder Judenhaß noch Judenverfolgungen. Erst der unglückselige Verlauf der Kreuzzüge lenkte die Volkswut gegen die Juden, die von nun ab zu den Sündenböcken für alles Unglückgestempelt wurden. Der moderne Antisemitismus, nun nicht mehr lediglich religiös fundiert, erwachte in Deutschland erst im Zusammenhang mit dem Rückschlag der Gründerzeit in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts und fand seinen ersten politischen Bannerträger in dem Hofprediger Adolf Stoecker.

Mit seiner ursprünglich von jedem Antisemitismus freien „Christlich-sozialen Arbeiterpartei“ wollte Stoecker die soziale Frage im christlichen Sinne lösen. Durch die Auswirkungen des Sozialistengesetzes hierin gehemmt, wurde er nun der „Retter“ des um seine Existenz ringenden kleinbürgerlichen Mittelstandes. Zur Parole dieser neuen „Berliner Bewegung“ wurde die Forderung nach radikaler Ausschaltung der Juden aus dem gesamten Wirtschaftsleben. Die Bewegung mußte scheitern; nicht nur an dem persönlichen Schicksal Stoeckers, der sich durch seinen „Scheiterhaufen-Brief“ Bismarck zum unversöhnlichen Feind machte und vom Kaiser fallen gelassen wurde, sondern auch an der inneren Unmöglichkeit, mit Demagogie und Antisemitismus die soziale Frage zu lösen. Der christlich-soziale Gedanke wurde unter völligem Verzicht auf Antisemitismus von Friedrich Naumann und seinem „Nationalsozialen Verein“ weitergepflegt.

Erst der unglückselige Ausgang des Krieges machte breite Volksschichten wieder empfänglich

für die antisemitische Sündenböckdemagogie. Die immer drückender werdende vaterländische und wirtschaftliche Not trieb der antisemitischen Hetze Hunderttausende von Anhängern zu. Fälschungen wie die durch und durch erlogenen „Protokolle der Weisen von Zion“ erlebten beschämend hohe Massenaufgaben, und eine an sich ideal gesinnte Jugend gibt sich heute Täuschungen hin, über die sie später selbst einmal lächeln wird. Denn auch diesmal, wie immer bisher im Ablauf der Geschichte, wird der Antisemitismus scheitern an seinem Mangel einer konstruktiven Idee. Mit ihm können weder nationale und wirtschaftliche Nöte geheilt noch die soziale Frage gelöst werden. Ein Wiederaufstieg hat vielmehr zur Voraussetzung einen wahrhaft großen und sittlichen Geist, und Männer, die diesen Geist in sich tragen. Denn in dieser Welt siegt immer das Recht und der Geist.

Nach Geheimrat Goetz sprach Pfarrer Dietrich Graue-Berlin über „Christentum und Antisemitismus“. Ausgehend von der Verwurzelung der christlichen Religion in der jüdischen zeigte er auf, wie Christus die Fülle der zu seiner Zeit im Judentum bestehenden Gebote und Verbote zusammenfaßte in das eine Gebot: Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen und deinen Nächsten wie dich selbst! Mit diesem Gebot ist der Judenhaß wie überhaupt jeder Haß unvereinbar. Man braucht kein Menschheitsschwärmer zu sein, man mag die Unterschiedlichkeit der Menschheit nach Nationen, Rassen, Individuen noch so stark empfinden, und muß trotzdem als Christ im Gefühl für das Menschentum bereit sein, jedem zu helfen, dessen Not ihn auf uns angewiesen sein läßt und ihn uns dadurch zum „Nächsten“ macht. Wohl kann solcher Dienst am Nächsten auch in Kritik bestehen, wenn nur diese Kritik helfen will; aber solche Kritik erfordert verständnisvolles Eingehen auf den anderen und schließt jede Oberblichkeit, jede Gehässigkeit und jede Vergewaltigung aus. Mit seiner aus geschichtlicher und sozialer Entwicklung erwachsenen Besonderheit, mit seiner geistigen Reife, gedanklichen Klarheit, mit seiner Treue zu Glaube und Familie, mit seiner Gewandtheit in wirtschaftlichen Dingen und seinem nüchternen Fleiß bedeutet der Jude eine wertvolle Ergänzung des deutschen Wesens überall da, wo dieses solche Eigenschaften nicht in gleicher Ausprägung aufweist. Man darf daher nicht immer nur einseitig auf die natürlich auch vorhandenen Fehler und Mängel des Judentums hinweisen. Ob wir uns als Christen, Arier oder sonstwas fühlen: wir müssen uns, Christ und Jude, gemeinsam für Deutschlands Zukunft einsetzen und einander helfen, die weltgeschichtliche Mission unserer Nation zu erfüllen.

F. G. Mylius

Thomasgasse 2 (Bismarckhaus)
Gegr. 1858, Telef. 63659, 68110

Die Privatdrucksache

der guten Gesellschaft

Das neuzeitliche Schreibgerät
Das Briefpapier von Gedmdat

Abonnementsbeträge

von 50 Pfg. monatl., 1,50 Mk. vierteljährl.
erbitten wir auf Postcheckkonto Leipzig
Gemeinn. Werkgemeinschaft Nr. 525 21.

erworben. Er kann seine innere Entzweiung nicht aufheben. Aber er kann sich über sie hinaus-schwingen, in jene Geeinheit der Seelenkräfte, die fähig wird, Erleuchtung zu empfangen; Erleuchtung, die Werk und Tat lehrt. Keines Problems Dunkel ist so tief, daß die Erleuchtung es nicht durchstrahlen könnte. Aber um sie zu empfangen, muß der Problematiker so einheitlich werden, wie der Elementaraktive von vornherein ist. So ist der Elementaraktive sein Vorbild. Dies ist die höchste Form der Erziehung: einheitliches Dasein. Wir werden von einem großen Toten erzogen. Durch sein einheitliches Dasein, das uns jetzt lebendiger als je ist. Es gibt aber keine Befreiung des Judentums, keinen Weg zu einem neuen Judentum ohne Überwindung der Problematik. So allein können die schöpferischen Instinkte losgemacht werden. Denn die Problematik ist die Hemmung des Schöpferischen. Spinoza ist das große Beispiel, wie sich der Jude seiner Problematik entwinden muß, um zur echten Erkenntnis, das ist zur Einheit und zur Erleuchtung zu kommen. Die Erde Palästinas wird uns nicht umwandeln, wenn wir uns nicht selbst umwandeln. Sie wird nur festigen, sichern, vollenden können.

Es gibt aber eine Umwandlung durch den Willen. Das haben alle schöpferischen Ju-

den gewußt. Spinoza ist das große Vorbild für das denkende Leben. Aber das, worauf es für uns heutige Juden, die wir in der Krisis, in der Entscheidung, im Übergang stehen, vor allem ankommt, ist nicht das denkende, sondern das handelnde Leben. Herzl ist ein Führer zum handelnden Leben. Während ich dies niederschreibe, kommt es plötzlich über mich: jetzt würde er fünfzig Jahre alt werden. Ich habe das früher nicht so verstanden, wie in diesem Augenblick, dieses Einfache und Grausame, vor dem das Herz stillstehen und der Mund verstummen muß. Und nun fühle ich es, wie ich es noch nie fühlte: daß wir verwaist sind. Und nun weiß ich, wie ich es noch nie wußte, was uns fehlt. Nicht dieses oder jenes Programm. Nicht diese oder jene Methode. Nicht diese oder jene Arbeit. Nur Größe! Theodor Herzls Fahrten nach dem Ziel mögen Irrfahrten gewesen sein. Aber wenn er von seinen Fahrten sprach, zitterte die Seele der Millionen vor Sehnsucht, vor Erwartung, vor Glück. Vor Glück über ihn! Vor Größe, vor Größe durch seine Größe zitterte die Seele, die stumme Seele der Millionen, wachte, stammelte, lebte. Aus solchem Leben allein kann das neue Volk geboren werden, das wir ersehnen. Reine Kraft! Einheit! Größe! Um dieses eine laßt uns das Schicksal bitten!

Einheits- oder Weltanschauungsgemeinde

Wir bringen die nachstehenden Ausführungen und hoffen auf eine sachliche Aussprache.

Einheits- oder Weltanschauungsgemeinde ist die Alternative, die zur Zeit die Berliner Judenwelt lebhaft interessiert. Die Klärung dieser Streitfrage könnte weit über die Grenzen der deutschen Hauptstadt, ja für die Gesamtjüdische Welt Bedeutung erlangen, wenn man sich bemühen würde, in die wirklichen weltanschaulichen Ursachen des Konfliktes unvoreingenommen hineinzuleuchten. Das geschieht von keiner Seite, weil überall Parteiinteresse vorherrscht, wovon auch die Überpartei nicht freizusprechen ist. Frieden stiften wollen kann Abgeklärten als ein sittliches Ideal erscheinen, Menschen, denen es nur noch auf „Haltung“ ankommt, die eine „Wahrheit“ in Weltanschauungsdingen nicht für möglich halten. Das Ideal einer Mittelpartei müßte sein: sich unvoreingenommen um die Klärung der Differenzen zu bemühen. Im Gegensatz zu den Ausführungen von Dr. Chone (Israelitisches Familienblatt), der für tolerante Zusammenarbeit plädiert, bin ich nicht nur für Austragung der Gegensätze, sondern sehe darin die hauptsächlichste Aufgabe einer Repräsentanz der Judenheit. Allerdings müßte diese in ihrer Zusammensetzung den Charakter eines Konziles tragen. Ich will diesen Vorschlag kurz begründen. Ich bin in ernstester Beschäftigung mit dem „Problem des Judentums“ (denn das Judentum ist selbst die Problematik nicht gibt es Probleme innerhalb des Judentums, wie die Parteien meinen) nach Durchgang gesetzestreuer, liberaler Auffassung und zionistischer Betätigung zu der Überzeugung gelangt, daß die bisherigen Grundlagen aller drei Richtungen zu revidieren sind und einwandfrei auf ihren Wahrheitsgehalt untersucht werden müssen. Ich kann im Rahmen

dieses Aufsatzes nur andeutungsweise sagen, daß Judentum weder eine Weltreligion im liberalen Sinne ist, noch als areligiöses Nationaljudentum der historischen Wahrheit entspricht. Beides sind Verzerrungen, beide Anschauungen sind bewußt oder unbewußt der nichtjüdischen Umwelt entlehnt, teils ein mißlungener Versuch einer Nachbildung des weltreligiösen Charakters des konfessionellen Christentums, teils eine Nachahmung amerikanisch-europäischer nationaler Staatsauffassung. Beide Richtungen, die nationaljüdische und die liberale, werden der Wahrheit nicht gerecht. Judentum ist Nationalreligion. Ich benutze hier die Interpretation Goldbergs: „Nationalreligion ist das reale, transzendenzgesetzlich geregelte Verhältnis des Volkes zu Gott, Weltreligion ist der Ausdruck einer fiktiven Beziehung von Mensch zu Gott, daher keine Realität, sondern eine Abstraktion.“ (Wirklichkeit der Hebräer, S. 48/49).

Liberales Judentum muß die Entwicklung zum Christentum nehmen, hat sie nach dieser Definition bereits genommen, zionistisches Staatsideal wird judentumsferner Schmelztiegel. Hier sind die Konflikte und Fragen erst im Entstehen (Verträglichkeit oder Unverträglichkeit des Judentums mit materialistischer, kommunistischer Auffassung, atheistischer Färbung zu Konzessionen national-jüdischer Organisationen an das überlieferte Gesetz [Lelewer-Grünberg] sind einige Vorzeichen kommender Kämpfe). Das offizielle Judentum wird dieser Problematik so ohnmächtig gegenüberstehen, wie die Jüdische Gemeinde Berlin ihren Parteien und Überparteien.

Isidor Hepner, Berlin

Aus der jüdischen Welt

Kurze Palästina-Nachrichten. Ruthenbergs elektrisches Großkraftwerk in Abadih am Zusammenfluß des Jarmuk mit dem Jordan, dessen Errichtung $4\frac{1}{2}$ Jahre in Anspruch nahm, wurde am 10. Juni bei Anwesenheit hoher Regierungsbeamter und Vertreter jüdischer Körperschaften eröffnet. Die jetzige Betriebsanlage ist vorläufig zur Erzeugung von jährlich 12 Millionen Einheiten eingerichtet, es kann aber im Bedarfsfalle seine Leistung bis auf 65 Millionen Einheiten steigern. — Tollers „Masse Mensch“ wurde in Haifa vor einigen Tagen in hebräischer Sprache aufgeführt. — Zwischen Tel-Mond und Natania in Schomron wurde eine neue Kolonie der Bne Benjamin gegründet. Das Bodenausmaß beträgt 3000 Dunam, worauf vorläufig hundert Kolonisten angesiedelt werden. — Die Einweihung des Hafens von Haifa, an dessen Fertigstellung seit einigen Jahren gebaut wird, wird im Frühjahr 1933 erfolgen. Mit der Einweihung wird eine große Handelsausstellung verbunden sein. — Versuchsweise wurde eine Luftfahrtrasse zwischen Jerusalem—Kairo eingerichtet. Der Jerusalemer Flughafen wird bei Ramleh errichtet. Der Flug dauert $3\frac{1}{2}$ Stunden.

Keine Mißernte in Palästina. Die Befürchtungen, daß die anhaltende Dürre und der Regenmangel dieses Jahres in Palästina eine katastrophale Mißernte und Hungersnot zur Folge haben könnten, scheinen sich nicht bewahrheitet zu haben. Smilansky bringt im „Boustenai“ über die Lage der Landwirtschaft einen Artikel, dem wir nur entnehmen, daß in Judäa und im Jordan die Getreidefelder gelitten haben, in allen übrigen Teilen Palästinas sind die Ernten gut ausgefallen, vor allem im Emek.

Die größte jüdische Zeitung der Welt errichtet einen eigenen Funksender. Die große New Yorker Jiddische Zeitung „Vorwärts“ hat einen eigenen Sender errichtet. Es ist dies der erste sozialistische Sender der Welt. Bekannt ist, daß der Redakteur des „Vorwärts“, Abraham Kahan, ein alter sozialistischer Führer, vor einigen Jahren in Palästina war und von dort als warmer Freund des jüdischen Aufbauwerkes wiederkam. Kahan hatte wegen dieser Stellung von seinen Freun-

den vom „Bund“ aus Polen zahlreiche heftige Angriffe erfahren.

Aufruf für die jüd. Kindererholungs-Fürsorge!

An alle, die unsere Jungen und Mädchen lieben, an alle Mütter und Väter, an die glückliche und gesunde Jugend selbst, geht unser Ruf:

Helft, daß unsere Kinder und unsere Jugendlichen gesund bleiben und werden.

Gemeinden und Vereine werden fast erdrückt von der Not des Tages. Für Erholung und Gesundung der Kinder und Jugendlichen sind kaum noch Mittel vorhanden.

Und doch warten in großen und kleinen Gemeinden viele Hunderte von Kindern, Mädchen und Jungen, die von Krankheit bedroht oder ergriffen sind, sehnsüchtig darauf, daß dieser Sommer ihnen sonnenfrohe Erholung und Kräftigung bringe. Das ist nur möglich, wenn alle nach



dem Maß ihrer Kräfte, alle, die sich selbst noch eine Erholung gönnen können, beitragen und helfen.

Die in der Arbeitsgemeinschaft „Jüdische Erholungsfürsorge“ vereinigten Organisationen rufen herzlich und dringend zu solcher Hilfe auf, bei deren Durchführung überall Gemeinden und Vereine eng zusammenwirken werden. Für 16 Mk. kann ein Kind eine Woche Erholung finden. Arbeitsgemeinschaft „Jüdische Erholungsfürsorge“ Prof. Seligmann

Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden
Baack

Jüdischer Frauenbund

Bettina Brenner

Schwesternverband der U.O.B.B.-Logen

Anna Lewy

Spenden werden erbeten an: Postscheckkonto Berlin 140617, Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Berlin-Charlottenburg, mit dem Zusatz „Erholungsfürsorge“ oder an alle Filialen der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft, für Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Berlin-Charlottenburg, Konto „Erholungsfürsorge“.

„Jüdische Künstler dürfen an Staatstheatern nicht beschäftigt werden.“ Der preußische Landtag nahm den Antrag der Nationalsozialisten an, wonach jüdische Künstler an Staatstheatern nicht beschäftigt werden dürfen. Die Annahme dieses Antrages war nur deshalb möglich, weil bei der Abstimmung in der zweiten Morgenstunde die Gegner des Antrages, Zentrum, Sozialdemokraten und Kommunisten, die im Landtag die Mehrheit haben, nur noch recht schwach vertreten waren. Für die Nationalsozialisten empfahl der Abgeordnete Herr von Gregory die Annahme dieses Antrages u. a. mit der Begründung, daß „den Juden jedes Verständnis für die deutsche Kunst fehle, wie überhaupt die semitische Rasse im Gegensatz zur nordischen Rasse niemals auf dem Gebiet der Kunst schöpferisch hervorgetreten sei“.

Leipziger Umschau

Verein jüd. Händler und Reisender zu Leipzig



Unser Verein hat mehr denn je die Notwendigkeit, größer zu werden, ganz insbes. finanzielle Mittel zu beschaffen. Es ist nur möglich, wenn unsere Mitglieder eine aufrichtige Interesse an den Arbeiten des neugewählten Vorstandes haben.

In welcher Weise? Jeder von Ihnen hat die Pflicht, neue Mitglieder zu werben und die Beiträge pünktlich zu entrichten. Nur auf dieser Basis kann der Verein gedeihen und den Wünschen unserer Mitgliedschaft entsprochen werden.

Hinweis: Ab nächster Woche werden die Vereinsbeiträge durch Fr. Rosa Kormes bei unserer Mitgliedschaft einkassiert werden. Wir bitten unsere Mitglieder, die Beiträge bereitzuhalten, damit keine unnützen Wege entstehen. Auch nach dieser Richtung wird Unterstützung seitens der Mitglieder erbeten.

Sprechzeit jeden Sonntag in unserer Geschäftsstelle zwischen 11—12 Uhr.

Zionistische Vereinigung Leipzig

Die diesjährige Herzfeier findet Sonntag, den 10. Juli, vorm. 10.30 Uhr im Königspavillon, Promenadenstr. 8, statt. Unter tätiger Mitwirkung sämtlicher nationaljüdischer Jugendbünde Leipzigs verspricht diese Feier einen besonders gelungenen Verlauf nehmen zu wollen. Wir weisen schon heute auf diese Veranstaltung hin, damit sich die Leipziger Juden diesen Vormittag freihalten können.

Gegen Fettleibigkeit

wirken am besten

Lauensteins vegetabilische

Reduktions-Tabletten / Tee / Massage-Crems

Allein echt

König-Salomo-Apotheke

Postversand: Grimmaische Straße 17, Ecke Nikolaistraße

Kurhaus

BONORAND

Besitzer: Walter Engemann Tel. 20594

Die bekannten Brunnentrinkkuren tägl. von 7—9 Uhr mit Konzert Sonntags unter Mitwirkung des bekannten Soloquartetts BARDENSANG.

Außer Mittwochs finden die Kaffeestunden jetzt auch Dienstag und Donnerstag statt. KONZERT : KÜNSTLERISCHE DARBIETUNGEN

Bei ungünstigen Wetter im großen Festsaal

Gemeindefestsetzung vom 27. Juni 1932

Der Vorsitzende Herr Goldschmidt eröffnete die Sitzung und nach Verlesung der Tagesordnung gab er Herrn Breslauer das Wort zum Bericht über die Kassenlage der Gemeinde. Herr B. berichtete, daß für 2 1/2 Monate flüssige Mittel zur Verfügung stehen. In dem Haushaltsplan müssen noch verschiedene Abstriche gegen den vorjährigen gemacht werden, da wegen der Verringerung der Einnahmen gespart werden muß. Dann begann die Generaldebatte, an der sich vor allem die Poale Zion und die Volkspartei stark beteiligte.

Selinger (Poale Zion) sagt: Der Geist in der jüdischen Gemeinde hat sich noch immer nicht geändert und kann sich so lange nicht ändern bis kein Unterschied mehr zwischen Ost und West gemacht wird. Wir fordern Gleichberechtigung und gleiches Wahlrecht. Wir haben nicht das Recht zum Haushaltsplan zu sprechen, da uns der Einfluß auf diesen fehlt. Folgende Zahlen mögen den Plan charakterisieren: Die Fürsorge wurde um 40 % gekürzt, Kultus mit 25 %. Hunderte von Steuerzahler müssen heute bei der Gemeinde betteln gehen. 400 Erwerbslose sind mit Ausweisung bedroht und die Gemeinde will keine hundert Mark für die Erwerbslosen zur Verfügung stellen. Dagegen wird heute noch für den Chor im Tempel 900 Mark ausgegeben, 4 Rabbiner erhalten weiter ihre hohen Gehälter und den kleinen Beamten und Angestellten werden die Gehälter gekürzt. Herr Selinger ermahnt, etwas für die Fürsorge und für die Erwerbslosen zu tun. Die Not wächst von Tag zu Tag und wird bei Bewilligung einer größeren Summe kaum ausreichen. Er fordert dann nochmals das allgemeine gleiche Wahlrecht.

Herr Dr. Goldschmidt (Liberal) sagt, daß die Gehälter lt. Notverordnung gekürzt worden seien. Bei den größeren Gehältern der Rabbiner usw., die auf Lebenszeit angestellt sind und Verträge haben, ist eine Kürzung darüber hinaus nicht möglich. Der Chor könne nicht verringert werden, da einige große Steuerzahler darauf Wert legen. Der Finanzplan ist so aufzustellen, daß wir auskommen.

Herr Dubiner (Volkspartei) kommt auf die Wahlrechtsfrage zurück und fordert, daß eine Kommission bald zusammentreten möge, die die innere Gleichberechtigung von Juden und Juden herstellt. Der Etat befindet sich im Niedergang. Die Einnahmen sind wohl zu hoch eingeschätzt und man kann kaum mit dem eingesetzten Steuerertrag rechnen. Der größte Teil der Gemeindeglieder ist verarmt und da wird im Fürsorgetat die Summe um 25—30000 herabgesetzt. Die Darlehenskasse braucht mehr Mittel, als im Etat eingesetzt worden sind.

Herr Selinger bittet, daß das Gesuch der Erwerbslosen berücksichtigt wird und hierfür 10000 Mark zur Verfügung gestellt werden.

Herr Dr. Pietrkowski meint, daß es unbedingt nötig sei, für die Erwerbslosen zu sorgen und

die nächste Sitzung möchte sich mit dieser Sache befassen.

Herr Pfefferblüth bittet, wie früher für die Fürsorge 80000.— M. zur Verfügung zu stellen und möglichst eine Anleihe von 50000 M. aufzunehmen.

Herr Breslauer (Liberal) meint, daß heute eine solche Anleihe nicht aufgenommen werden kann. Die Gemeinde muß erhalten bleiben und sich nicht selbst zum Zusammenbruch verurteilen.

Der ganze Etat ist noch nicht verabschiedet und wird bei der nächsten Sitzung Mittwoch, den 6. Juli, weiter verhandelt.

Nachstehend geben wir unseren Lesern ein paar Zahlen aus dem Haushaltetat, damit sich unsere Leser selbst ein Bild von den Ausgaben machen können.

Aufstellung der Ausgaben	1931/32	1932/33
Allgemeine Verwaltung	46900	42500
Grundstücksverwaltung	12100	10600
Kultus und Unterricht	155300	127200
Kaschrus	43800	30600
Ritualbad	6000	4800
Bestattungswesen	111300	92400
Wohlfahrtspflege	102100	60500
Darlehenskasse	2900	2700
Ruhe-, Witwen- Waisen-		
Gehälter u. Unterstützungen	33080	27000
Verschiedenes	36100	28500
Beiträge	30020	26300
Unvorhergesehenes	10000	6000
Verzinsung und Tilgung der		
Gemeindeschuld	21000	34100
Zuweisungen an die Fonds	—	—
Steuererhebung	12400	11800
	623000	505000

Sport

Jüdischer Arbeiter-Turn- und Sportverein

Mitgliederversammlung der Turnsparte am Mittwoch, den 13. Juli im Heim der A.G. — Sitzung der techn. Funktionäre am Mittwoch den 6. Juli im Heim der A.G. Es haben daran teilgenommen: Übungsleiter, Vorturner, Riegenführer, Mannschaftsleiter, Kampfrichter, Berichterstatter und die Besucher der Bundesschule und Bezirksklasse. — Unser Vereinsfest am 3. Juli in Gautzsch in der Halle des Arbeiterturn- und Sportvereins Gautzsch. Wir treffen uns bereits um 7 Uhr am Fleischerplatz und wandern durch den Wald nach dem Gautzschener Bad. Um 18 Uhr beginnt der Tanz und die div. Darbietungen. Eintritt und Tanz frei. — Bezirksfest am 9. Juli. Unser Verein beteiligt sich geschlossen daran. Wir treffen uns alle am Sonntag, den 10. Juli, um 10 Uhr in der A.G. zum Umkleiden und gehen gemeinsam zum Stellplatz (Floßplatz). — Fußballwettkampf Leipzig gegen Nürnberg auf dem V.F.L.-Südost-Stadion. Größtes Fußballereignis nach der Bundesmeisterschaft. Arbeitslose zahlen 30 Pfg.

Gottesdienstlicher Anzeiger

Gemeindefestsetzung

Sabbatgottesdienst: Freitag, den 1. Juli, Abendgebet 19 Uhr. Sonnabend, den 2. Juli, Morgen- und Abendgebet 9 Uhr, Nachmittagsgebet 20.55 Uhr, anschließend Lehrvortrag (Rabbiner Cohn): Die Gebete der Juden: Der Gottesdienst in der Synagoge; Abendgebet 21.27 Uhr.

— Morgengottesdienst an Sonn- und bürgerlichen Feiertagen 7.30 Uhr, werktags 7 Uhr, Abendgottesdienst 19 Uhr.

Gottesdienst in der Synagoge Chemnitz

Heute Sonnabend vormittag 9 Uhr Gottesdienst, Thoravorlesung, Neumondsweihe u. Predigt. Sabbatschluß 9.23 Uhr. Freitag abends 7 Uhr Gottesdienst. Sonnabend vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Thoravorlesung. — Täglich Gottesdienst: morgens: Sonntag 8 Uhr, Montag bis Freitag 7.15 Uhr, abends 7.30 Uhr.

Geschäftliches

Wer an Rheumatismus, Gicht, Ischias, schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit, Blutarmut, Schwäche oder Nervosität leidet, sollte unter allen Umständen Lauchstädter Brunnen trinken. Auch bei Zucker- und Nierenleiden, sowie Arterienverkalkung ist dieser ausgezeichnete Brunnen als Kurgetränk sehr zu empfehlen. Den zahllosen halbkranken, nervösen und überanstrengten Menschen wird eine Hastrinkkur mit Lauchstädter Brunnen ebenfalls vorzügliche Dienste leisten. Gerade in der jetzigen wirtschaftlich schweren Zeit ist es für jeden einzelnen von größter Wichtigkeit, daß er sich einer gefestigten Gesundheit erfreut. Jeder kann mit seiner Familie zu Hause den heilsamen Lauchstädter Brunnen mit ebenso guten Erfolgen trinken, wie an der Quelle, zur Förderung der Gesundheit, zur Auffrischung des Blutes, zur Stärkung des Körpers und zur wirksamen Vorbeugung gegen mancherlei Krankheiten. Die vorzügliche Wirkung des Lauchstädter Brunnen ist während zweier Jahrhunderte an vielen Tausenden aller Stände und Berufe erprobt. Was sich aber Jahrhunderte hindurch so außerordentlich bewährt hat, das muß zuverlässig und gut sein! Der Lauchstädter Brunnen kann durch kein künstliches Medikament ersetzt werden. Man hüte sich deshalb vor Nachahmungen jeder Art, wie Tabletten, Salzen oder sonstigen fabrikmäßig hergestellten Erzeugnissen.

Aus dem vor einigen Tagen beigelegten Prospekt sind diejenigen Geschäfte in Leipzig ersichtlich, in denen der Lauchstädter Brunnen käuflich ist. Den Zeitverhältnissen entsprechend ist der Lauchstädter Brunnen billiger geworden. Es wird auch keine Mineralwassersteuer mehr berechnet.

Verantwortlich für die Redaktion und Verlag Siegfried Flaschmann, Leipzig C1, Löhrstraße 6, I.
Druck und Anzeigenverwaltung:
Druckerei der Werkgemeinschaft, Leipzig C1, Brüderstraße 19

Reiseberatung · Hotelzimmerbestellung
im In- und Ausland zu Originalpreisen · Zusammenstellung von Reiseplänen · Pauschalreisen · Einzelreisen zu Pauschalpreisen · Auskunft über Devisenbestimmungen · Ausstellung von österreichischen Reiseschecks · Bargeldloser Reiseverkehr · Fahrtscheinhefte · Sonntags- und Sommerurlaubskarten · Flugscheine · Schiffspassagen für alle Reedereien zu amtlichen Preisen

**Reisebüro
Messamt
Leipzig**

Markt 4
Ortsruf 700 21
Fernruf 163 24

AUFRUHR-

Versicherungen

schließt ab

Aug. Siebert

Leipzig C1

Promenadenstraße 10 :-: Tel.-Sammel-Nr. 717 86



SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESellschaft
Singer Läden überall

Obstweinschänke Rötha

Schönster Ausflugsort in der näheren Umgebung Leipzigs